

# Wald statt Kohle

## AktivistInnen und AnwohnerInnen kämpfen um den Erhalt des uralten Hambacher Forsts

von Dorothee Häußermann (augeCO2hlt)

„Wenn der Hambacher Forst zerstört wird“, sagt ein Anwohner, „dann müssen wir 20 oder 30 Kilometer mit dem Auto fahren, um in einem Wald spazieren gehen zu können.“ Der Gang durch den Wald am Nachmittag, der für viele Menschen in der Umgebung ein Teil ihrer Lebensqualität darstellt, soll also bald wegfallen. Die BesucherInnen des Kulturfestes „Wald statt Kohle“ hören seiner Ansprache aufmerksam zu, manche nicken betroffen, oder schüteln wütend den Kopf. Ist ja kein Problem, denkt vielleicht der eine oder die andere ZuhörerIn sarkastisch, die Leute können doch stattdessen nach Köln zum Shoppen fahren. Bald sind Läden ja auch sonntags offen. Und die Flüge in die letzten Naturparadiese dieser Erde sind schließlich auch ganz erschwinglich. Und für die Langeweile zwischendurch hilft zum Glück das Fernsehen. Die Wirtschaft wird's freuen.

Etwa 150 Menschen haben sich an diesem Aprilmittwoch im Hambacher Forst zusammengefunden, eine halbe S-Bahn-Stunde westlich von Köln. Zwischen wunderbar knorrigen Eichen und sprießendem jungem Grün tanzen sie zu den politischen Liedern von Klaus dem Geiger oder hören dem Autor Kai Löffler zu, der aus seinem Roman „Das Dorf der Wolkenmacher“ liest. In diesem wird die Umsiedlungsproblematik, die Abholzung und die Verfilzung zwischen RWE und der Lokalpolitik aus der Perspektive von Jugendlichen erzählt. Und natürlich gibt es dabei Kaffee und Kuchen und veganes Essen von einer VoKü.

Der Hambacher Forst – oder besser gesagt: die Überreste des Hambacher Forstes sind viele tausend Jahre alt. Der größte Teil des ehemals etwa 4500 Hektar großen Waldgebietes musste bereits dem Braunkohleabbau weichen. Wenn RWE seine Pläne, den Tagebau Hambach zu erweitern, durchsetzen kann, wird er bis 2040 nahezu komplett abgeholzt werden. Und das, obwohl der Wald nach Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien ein besonders schützenswertes Ökosystem ist. Hier gibt es einen in Deutschland einzigartigen Bestand von Hainbuchen, Stieleichen und Winterlinden,

und hier wohnt die vom Aussterben bedrohte Bechsteinfledermaus. RWE rechtfertigt die Zerstörung des Waldes mit dem Versprechen, an anderer Stelle Gebiete wieder aufzuforsten und zu „renaturieren“. Als könnten ein paar in Reih und Glied eingepflanzte Baumstecklinge den Organismus eines über Generationen hinweg gewachsenen Waldes ersetzen. Als hätte Erde, die ausgebuddelt, verklappt und irgendwo anders in ein Loch geschüttet wird die gleiche Qualität wie die durch geologische Prozesse entstandenen Schichten des Bodens. Als könne man ein Stück Natur ersetzen, so wie man einen seriengefertigten Gegenstand gegen einen anderen eintauschen kann. „Dein Plastikauto ist kaputt? Ach, was weinst du denn, ich kaufe dir ein Neues!“ Das ist die Haltung, mit der RWE auf die Kritik von AnwohnerInnen und Umweltverbänden reagiert. Dahinter steht nicht nur eine völlig überholte und materialistische Sichtweise auf die Natur, sondern auch das Gebaren des scheinbar fürsorglichen Feudalherrn gegenüber seinen unmündigen Untergebenen.

Das soll anders werden.

Zu den Rhythmen der pinkfarbenen „Samba-Baum“-Band ziehen die BesucherInnen des Festes durch den Wald und halten an verschiedenen Bäumen, für welche einzelne Personen Patenschaften übernehmen. Manche hängen bunte Bänder oder Schilder mit gemalten Botschaften um den Stamm, andere gießen ihren Schützling, eher symbolisch, mit Wasser. Wie weit werden die PatInnen gehen, um ihre Bäume zu retten, wenn es brenzlich wird? Einige PatInnen scheinen es sehr ernst zu nehmen: sie sind mit Plattformen auf die Bäume gezogen und haben dort ihr Lager aufgeschlagen. Sie wollen den Wald besetzen bis Europas größtes Loch stillgelegt ist. Gewiss ist, freiwillig werden sie ihre Bäume nicht verlassen. Auch auf dem Boden sind Besetzer\_innen aktiv und bauen im Wald eine Infrastruktur von Zelten und Kompostklos auf. Mittlerweile gibt es eine schon gut ausgestattete Küche, eine Solardu-sche, einen Umsonstladen und ein keltisches Rundhaus ist in Bau. Betroffene des Tagebaus helfen, in dem sie aufgefüllte Wasserkanister vorbeibringen, Kuchen backen oder Soli-Veranstaltungen organisieren. Die Menschen im Forst betrachten sich als Keimzelle für eine große, lebendige Waldbesetzung, wie es sie in Kelsterbach oder in Tagebaugebieten in Großbritannien gegeben hat. Sie freuen sich über alle, die vorbeikommen und kreativ an der Besetzung teilnehmen; ob kletternd, Baumpatenschaften übernehmend, diskutierend, Banner bemalend, ob für ein paar Tage Gesellschaft oder vielleicht mehr.... @

<http://hambacherforst.blogspot.de/>

## Wald statt Kohle Kulturfest zum Erhalt des Hambacher Forstes

Der Hambacher Forst, einst der größte Wald in der gesamten Region, fällt Jahr für Jahr ein Stückchen mehr Europas größtem Braunkohleabbau zum Opfer. Er besteht immer noch aus mindestens 600.000 Bäumen, ist in seiner Struktur 12.000 Jahre alt und durch einen hohen Anteil an Totholz, Eichen, Winterlinden und so weiter ein ökologisch wertvoller Lebensraum für eine Fülle von bedrohten Pflanzen- und Tierarten.

Gegen die Abholzung durch RWE sprechen weitere Gründe:

- Ein Naherholungsgebiet geht verloren
- Ein wichtiger Schutz gegen den Tagebaustaub für die Orte Buir, Manheim und Morschenich verschwindet
- Das Abholzen des Waldes und die anschließende Verbrennung der Kohle machen das Rheinische Braunkohlerevier zur größten CO<sub>2</sub>-Quelle Europas. Das treibt

den Klimawandel in unverantwortlichem Maße voran.

Aufgrund des Verlustes an Lebensqualität, den gesundheitlichen und ökologischen Folgen des Braunkohleabbaus regt sich vielfältiger Widerstand.

Auf dem Kulturfest am 14. April wollen wir, Anwohner\_innen und Umweltaktive aus Nah und Fern, zusammenkommen und unsere gemeinsamen Stärken erkennen, um den Hambacher Forst zu erhalten. Alle Gruppen oder Einzelpersonen können eine Patenschaft für einen Baum übernehmen und diesen auf ihre Art und Weise schützen. Neben einer kleinen Kreativ- und Bastelecke vor Ort kann eine Vorbereitung zu Hause mit Familie oder Nachbarschaft auch im Vorhinein schon stattfinden. Seid kreativ, die Vielfältigkeit der Methoden soll unsere Stärke sein!"